

Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats des landesweiten Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung

Die zweite Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des landesweiten Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung fand am 02. Februar 2018 im Internationalen Begegnungszentrum e.V. in Rostock statt. Nach einer Vorstellung der allgemeinen Arbeitsschwerpunkte des Zentrums durch die Geschäftsführung, referierten die Direktor*innen über ausgewählte Schwerpunkte und aktuell bearbeitete Projekte. In anschließenden Diskussionsrunden wurden mit den Mitgliedern des Beirats weiterführende Ziele und Maßnahmen entwickelt, die in folgende Empfehlungen Eingang fanden:

*1. Struktureller Schwerpunkt: Graduiertenschule Lehrer*innenbildung*

Der Wissenschaftliche Beirat würdigt die Einrichtung der Graduiertenschule Lehrer*innenbildung im Rahmen des Projekts LEHREN in M-V (Qualitätsoffensive Lehrerbildung), da die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wesentlich zur Etablierung einer forschungsorientierten Lehrer*innenbildung beiträgt. Diese Zielsetzung unterstützt die Akzeptanz des Zentrums an den Hochschulen und sollte dementsprechend weiterhin intensiv verfolgt werden. Der Beirat empfiehlt, die Graduiertenschule nachhaltig zu sichern und die Nachwuchsförderung als einen langfristigen Schwerpunkt der Arbeit zu etablieren.

2. Thematische Schwerpunkte: „Bildung im ländlichen Raum“, „Studienerfolg/-misserfolg im Lehramtsstudium“ und „Leitbild“

Der Wissenschaftliche Beirat würdigt die hohe Intensität und Qualität der beiden Forschungsprojekte, die landespezifische Herausforderungen hochschulübergreifend untersuchen.

Die Analyse des Studienerfolgs im Lehramtsstudium leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung der Lehrer*innenbildung. Dementsprechend empfehlen die Mitglieder des Beirats, die weiteren Bemühungen darauf zu konzentrieren, hemmende Faktoren für den Erfolg der Studierenden konkret – auch studiengang- und fachbezogen – zu identifizieren. Die Ergebnisse sollten mit und in den Fachbereichen der Hochschulen intensiv diskutiert werden, damit gemeinsam Handlungsmöglichkeiten und Konsequenzen erörtert werden können. Im Allgemeinen ist zu prüfen, inwieweit ein verlustfreies Wechseln aus dem bzw. in das Lehramtsstudium möglich ist oder eine lehramts- und fachübergreifende Studieneingangsphase zur Orientierung und Vorbereitung der Studierenden zur Erhöhung der Studienerfolgsquote führen könnte.

In Anbetracht des anhaltend hohen Bedarfs an Lehrkräften in Mecklenburg-Vorpommern ist es ebenso von Bedeutung, die Bildungsversorgung in den ländlichen Räumen in den Blick zu nehmen. Die Studie zur Niederlassungsbereitschaft von (angehenden) Lehrer*innen kann wesentlich dazu beitragen, Anreizmöglichkeiten aufzuzeigen, die langfristig dazu geeignet sind, qualifizierte Lehrkräfte für die dünn besiedelten Regionen zu gewinnen.

Entsprechend der Bedeutsamkeit der Projekte empfiehlt der Beirat, die Studien weiterzuführen und auszubauen. Die Ergebnisse sollten sowohl innerhalb des Bundeslandes zur Weiterentwicklung der Lehrer*innenbildung und -rekrutierung genutzt werden als auch über die Landesgrenzen hinaus sensibel publiziert werden, um den

Forschungsdiskurs zu bereichern. Mit dem Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Kultur M-V sollte daher ein intensiver Austausch zu den Ergebnissen und den daraus abgeleiteten Entwicklungsstrategien erfolgen. Gleichfalls könnte angeregt werden, über die Kultusministerkonferenz in eine Diskussion mit anderen Bundesländern zu treten.

Insbesondere mit Blick auf die Aufgabe des Zentrums, als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Studienbestandteilen und Phasen der Lehrer*innenbildung zu fungieren, empfiehlt der Beirat die Entwicklung eines Leitbildes. Er hebt dabei die positiven Wirkungen des *Prozesses* der Leitbilderstellung hervor, dem mindestens ebenso viel Bedeutung zukomme wie dem finalen Produkt. In der Diskussion eines Leitbildes zur Qualität der Lehrer*innenbildung im Land sollten sich Vertreter*innen der Lehrer*innenbildung und Berufspraktiker*innen gemeinsam darüber verständigen, wie angehende und im Schuldienst tätige Lehrkräfte aus- und fortgebildet werden sollten, um den Bedürfnissen der Lernenden und den Bedarfen von Schule gerecht werden zu können. Die Entwicklung sollte als mehrstufiger Prozess gestaltet werden, in dem der Kreis der daran Mitwirkenden schrittweise erweitert wird. Ein solcher Diskurs kann nicht nur wesentlich zur Weiterentwicklung des Professionalisierungsprozesses, sondern auch zur Vernetzung der verschiedenen Akteure führen. Das Leitbild selbst bildet schließlich ein bedeutsames Fundament für vielfältige Entscheidungs- und Qualitätssicherungsprozesse.

3. *Bildungspolitische Schwerpunkte*

Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung ist eine wissenschaftliche Einrichtung, dessen Kernaufgabe nach Ansicht des Wissenschaftlichen Beirats darin besteht, die forschungsbasierte Weiterentwicklung der Qualität der Lehrer*innenbildung landesweit und phasenübergreifend zu initiieren und zu unterstützen. Das schließt die beratende Einbeziehung des ZLB in bildungspolitische und administrative Entscheidungsfindungen bzgl. der Lehrerbildung ein. Der Wissenschaftliche Beirat empfiehlt dem Zentrum, diese beratende Mitwirkung anzubieten und einzufordern. Im Zusammenwirken mit dem Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Kultur M-V sollten dazu transparente Standards entwickelt werden. Das betrifft ebenso die Entwicklung von Bildungsvorgaben (insbesondere Rahmenpläne und Curricula), die nach Ansicht des Wissenschaftlichen Beirats nur im Zusammenwirken von Schul- und Hochschulvertreter*innen sowie den zuständigen Ministerialvertreter*innen erfolgen kann. In diesem Sinne wird dem Zentrum allerdings auch geraten, sich konstruktiv an der Problemlösung des Lehrer*innenmangels zu beteiligen. Dazu sollten gemeinsam mit den Hochschulleitungen Konzeptionen zur Gestaltung eines Seiteneinstiegs in das Lehramt erarbeitet werden, die einerseits helfen, den aktuellen Erfordernissen der Schulen zu entsprechen, andererseits aber der Qualitätssorge verpflichtet bleiben. Zentrales Kriterium dabei muss es sein, die Professionalität des Lehrer*innenberuf und die Qualität von Unterricht und Bildung zu sichern und damit den Zielen einer wissenschaftlichen Lehrer*innenbildung zu entsprechen. Der Beirat empfiehlt dem Zentrum diese Konzeptionen als Alternativen in die kritische Diskussion um allzu pragmatische Entscheidungen zur Behebung des Lehrer*innenmangels einzubringen, sich aber nicht an Programmen zu beteiligen, die die Qualität von Unterricht und Schule sowie die Professionalisierung von Lehrer*innen gefährden.